

Ärzte fallen auf Pharma-Werbung rein

Die meisten Medikamente mit neuen Wirkstoffen sind nicht besser als bewährte Präparate. Trotzdem werden sie oft von Ärzten verschrieben.

Schweizer Ärzte verordneten 2012 für rund 30 Millionen Franken Medikamente, die neue Wirkstoffe enthielten (saldo 15/13). Letztes Jahr erreichten die Kosten dafür bereits 94 Millionen. Das zeigen neuste Zahlen des Krankenkassenverbands Santésuisse.

Der Haken: Forscher der Universität Bremen (D) haben nachgewiesen, dass die meisten dieser angeblich innovativen Präparate den Patienten nicht besser helfen als bewährte Medikamente.

Die Forscher analysierten die Studien zu 19 neuen

saldo 15/13: «Innovative» Arzneimittel nicht besser, aber teurer

Wirkstoffen, die 2011 auf den deutschen Markt gekommen waren. 14 von ihnen sind als Medikament auch in Schweizer Apotheken erhältlich.

Die Forscher stuften nur zwei Präparate als «therapeutischen Fortschritt» ein: So senkt der Gerinnungshemmer Brillique nachweislich das Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden. Auch das Prostatakrebs-Medikament Zytiga verlängert gegenüber bisherigen Arzneimitteln das Leben der

Behandelten und reduziert die Folgen der Krankheit.

Bei den meisten Verschreibungen von neuen Medikamenten fallen die Ärzte jedoch auf die Werbung der Hersteller herein. Die meisten Präparate sind nämlich nicht besser als ältere, kosten aber erheblich mehr.

Folgende Medikamente bezeichneten die Forscher als «Schein-Innovationen»: Xiapex und Livazo. Ebenso die in der Schweiz noch nicht zugelassenen Präpa-

rate Attentin, Fampyra, Trajenta, Sativex und Esbriet.

Zehn Medikamente bringen Patienten, wenn überhaupt, nur einen begrenzten Zusatznutzen. So senkt das Multiple-Sklerose-Mittel Gilenya zwar die Rate der MS-Schübe besser als die Standardtherapie. Es gibt aber Hinweise, dass das Arzneimittel viele Nebenwirkungen hat. In die gleiche Kategorie fallen Eliquis, Nulojix, Benlysta, Victrelis, Jevtana, Halaven, Yervoy, Trobalt und Incivo. *eb*

Impressum

saldo, Redaktion und Verlag:
Postfach, 8024 Zürich
Telefon 044 253 83 30
Fax 044 253 83 31

E-Mail: redaktion@saldo.ch
Internet: www.saldo.ch

Abos und Adressänderungen:
Telefon 044 253 90 50
Fax 044 253 90 51
E-Mail: abo@saldo.ch

Rechtsberatung:
Telefon 044 253 83 83
Fax 044 253 83 84

Publizistische Leitung:
René Schuhmacher (res.)

Redaktionsleitung:
Roland Gysin (rg)

Redaktion:
Jonas Arnold (ja), Silvio Bertolami (sb), Sibilla Bondolfi (bos), Eric Breitingger (eb), Denise Bucher (bud), Jeannette Büchel (jeb.), Yves Demuth (yde), Rasmus Dwinger (dw), Max Fischer (mf), Mirjam Fonti (mif), Bruno Gisler (bg), Mirjam Goldinger (mg), Stephan Heiniger (sh), Claudia Hürlimann (ch), Thomas Lattmann (thl), Marc Mair-Noack (mmn), Melanie Riedi (mr), Sabine Rindlisbacher (sr), Barbara Schenker (bs), Andreas Schildknecht (ask), Michael Stalder (ms), Alexandra Uster (au), Beatrice Walder (bw), Lara Wüest (lw), Alex Zehnder (az)

Produktion:
Jürg Fischer (Leitung), Dave Köhler (Art Director), Monika Amann, Martin Bazzell, Jarmila Erne, Liss von Euw, Beat Fessler, Ulrich Nusko, Dominique Schütz, Zbigniew Sroga, Ester Unterfinger, Julia Wyss, Heinz Zollinger

Verlag:
Yvonne Keller (Leitung Verlag), Eva Siegenthaler Tschupp, Angelika Denzler

Leserservice:
Isabelle Wildi (Leitung), Clara D'Agnano, Afra Günther, Brigitta Manuzzi, Paula Marmo-Soto, Marcel Maulaz, Barbara Peter, Christine Wieland

Marketing:
Peter Salvisberg (Leitung), Senada Fetov

Druck:
Ziegler Druck- und Verlags-AG, Postfach, 8401 Winterthur

Erscheinungsweise:
20-mal jährlich

Herausgeberin:
Konsumenteninfo AG, Zürich

Verkaufspreis:
Kioskpreis Fr. 4.50
Jahresabo Fr. 53.–
Zweijahresabo Fr. 101.–

saldo wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Auflage: 65 399
(notariell beglaubigt 10/2013)
Massgebliche Beteiligung i.S. von Art. 322 StGB: Puls Media AG, Zürich, Editions Plus GmbH

gedruckt in der
schweiz



saldo vom 14. Mai: Tastatureiniger im Test

